Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.

Impatiens parviflora in Kärnten.

Am 15. Juli 1909 — es war während eines Familienspazierganges — bemerkte meine scharfäugige älteste Tochter Vali auf dem Kreuzberg bei Klagenfurt ein Rührmichnichtan, das ihr durch Zwergwuchs auffiel. Ich erkannte es als das kleinblumige Springkraut, *Impatiens parviflora DC.* Unter Föhren und Fichten stand es südlich des Weges, der zur Militärschießstätte führt, gegenüber dem kleinen Seerosenteiche, in rund 500 *m* Seehöhe. Der Standort war einerseits durch Wege, anderseits durch Unterholz beschränkt, das Vorkommen nicht häufig. Die Pflänzchen waren sehr klein, denn sie erreichten nur 7 bis 14 Zentimeter Höhe; der Boden war mager. Ich sammelte drei Stück als Belege für das Landesherbar, veröffentlichte über den Fund vorläufig nichts, weil ich meinte, die Pflanze werde vielleicht bald wieder verschwinden, wie so mancher andere Ankömmling in unserer Flora.

Diese Annahme schien sich zu bestätigen, denn in den folgenden Jahren spähte ich vergeblich nach dem Fremdling aus; der trockene Sommer 1911 mochte ihm den Garaus gemacht haben; weiters verschüttete man um jene Zeit den erwähnten Teich, wobei die Nachbarschaft mehr oder minder in Mitleidenschaft kam.*)

*) Diese Zuschüttung des so anziehend gewesenen Seerosenteiches am Kreuzberg gehört mit zu den Vandalismen oder, milder ausgedrückt, zu den zahlreichen und schweren Sünden gegen die zeitgemäße und notwendige Idee des Naturschutzes, welche in den letzten Jahren in der Umgebung Klagenfurts und besonders am Kreuzberg begangen wurden. Diese Teichverschüttung hatte wenigstens eine scheinbar praktische, unglückseligerweise noch dazu vom Unterzeichneten selbst durch eine Bemerkung in einer Sitzung des städtischen Gesundheitsrates veranlaßte Begründung: man glaubte nämlich, durch das Zuschütten des insektenlarvenreichen Teiches gegen die Mückenplage am Kreuzberg ankämpfen zu können. Aber abgesehen davon, daß es dazu einfachere und weniger einschneidende Mittel (wie Petrolisierung, Fischbesatz) gegeben hätte, sind, wenigstens nach meinen häufigen Untersuchungen von Planktonproben aller Kreuzbergteiche, weder dieser zugeschüttete, noch irgend ein anderer der so freundlich das Waldbild belebenden Kreuzbergteiche trotz ihrer reichen und eigenartigen Wasserfauna Beherberger von Stechmückenlarven! Es wird aber noch

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.

Im Sommer 1914 forschte ich genauer nach: links, also südlich des Weges, keine Spur mehr vom Springkraut; dagegen wuchs es rechts davon, der Volksfestwiese zu, in Menge. Der Boden ist da nordwärts abfallend, überschattet von Fichten *(Picea excelsa)*, Föhren *(Pinus silvestris)* und Jung-Eichen *(Quercus robur)*; der Holunder *(Sambucus nigra)* bildet ein wenig dichtes Unterholz. Das Springkraut schloß sich hier auf einer geneigten Fläche von etwa zwanzig Meter Länge und vier Meter Breite zu mehreren Beständen und gedeiht, wie ich mich auch im August 1915 überzeugen konnte, sehr gut; doch wird es nicht viel über 40 *cm* hoch. Die Unterlage ist Phyllit.

Als Begleitpflanzen, die sich zwischen diese Bestände einschieben, sind zu nennen: Heidelbeere *(Vaccinium myrtillus)*, Brombeere *(Rubus sp.)*, Himbeere *(Rubus idaeus)*, Erdbeere *(Fragaria vesca)*, Christofkraut *(Actaea spicata)*, Waldgeißbart *(Aruncus silvester)*, Geißfuß *(Aegopodium podagraria)*, bunter Hohlzahn *(Galeopsis speciosa)*, Mauerlattich *(Lactuca muralis)*, Brennessel *(Urtica dioica)* und Sauerklee *(Oxalis acetosella)*.

---

viel unnötiger und unsinniger dieser gepflegte Waldberg „verschandelt". Das typischeste Beispiel hiefür ist wohl die teilweise Vernichtung der natürlichen Uferumrahmung des „Festwiesen"- oder „Kinderwiesen"-Teiches und Anlage eines gänzlich überflüssigen, karussellartig den Teich umkreisenden Weges, ein Greuel für jeden mit Geschmack und Naturssinn begabten Spaziergänger! Daß daneben auch Zweckmäßiges geleistet sein mag und gewiß alle diese Veränderungen der besten Absicht entspringen, soll nicht die möglichste Abwehr dieser naturschutzfeindlichen und unästhetischen Verböserungen unserer schönen Stadtumgebung verhindern. Es berührt den Naturfreund ja bitter genug, daß durch so großangelegte, wirtschaftlich wertvolle oder wenigstens wertversprechende Unternehmungen, wie es der zukünftige Stadtseepark oder der Kriegskanal ist (eine für den in Kriegsnot und unter Kriegsverhältnissen entstandenen großen Entwässerungskanal längs der Glanfurt wohl passende Bezeichnung), für den Naturfreund unschätzbare, natürliche Landschaftsgebilde, wie der letzte Rest der Schilfumrahmung des Ostufers des Wörthersees oder das Moorgebiet des Seeausflusses oder das Tümpelgebiet der „Sieben Hügel", zerstört werden oder eingehen müssen (wenn nicht in letzter Stunde noch Einsicht und Heimatsinn einen Restbestand als städtisches Naturschutzgebiet bewahren und retten) — gegen gänzlich überflüssige Zerstörungen muß aber Stellung genommen werden. (Anmerkung des Schriftleiters, Dr. Puschnig.)

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.

also vorwiegend Waldpflanzen nebst einigen Holzschlagsiedlern; letztere gelangen an dem Orte des tiefen Schattens wegen kaum zur Blütenbildung.

Man kann dieses nordasiatische, einjährige Gewächs nun wohl mit Recht als neuen Bürger der Pflanzenwelt Kärntens betrachten; vom beschriebenen Standorte aus vermag er sich westwärts und weiterhin gegen Norden um den zweiten Kreuzbergteich, also im Schonungsgebiete des Stadtwaldes, auszubreiten, wie es ähnlich seit dem Jahre 1863 auf dem Schloßberg und in der Umgebung von Graz zu beobachten war. Fritsch führt in seiner „Exkursionsflora" das kleinblumige Springkraut als verwildert in Böhmen, Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Steiermark auf.

Wer die Pflanze in den Kreuzberganlagen „angesalbt" haben könnte, weiß ich nicht zu sagen; der Weg, unweit dessen sie wächst, ist von Einheimischen und Fremden viel begangen. Für Annahme einer Einwanderung sprechen keinerlei Umstände.

H. Sabidussi.

Pinus nigra in den Gailtaleralpen.*)

In den „Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines an der Universität Wien", VII. Jahrgang 1909, Nr. 5/6, S. 152—153, veröffentlichte Hans Neumayer einen natürlichen Standort von *Pinus nigra* auf der Südseite des Golz in den Gailtaleralpen und spricht davon, daß an dieser Stelle zahlreiche alte Bäume obiger Art vorkommen. Der Weg auf die Radniger- und Möschacheralpe führt direkt über die breite Riese, die Neumayer erwähnt. Schon das erstemal, als ich diesen Weg machte, fiel mir auf, daß ich nur verhältnismäßig junge Bäume sah. Ich suchte in der Folge das Gebiet teils mittels Durchquerung der Riese, teils mittels Fernglases ab; es fehlen alte Bäume, namentlich von der

*) Über das Vorkommen von *Pinus nigra* in Kärnten siehe den Aufsatz „Schwarzkiefer" desselben Autors in „Carinthia II", 103. Jahrgang, 1913, S. 85—88. (Anm. d. Schriftltg.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 105_25

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans

Artikel/Article: Impatiens parviflora in Kärnten 22-24